

Ein Gottesdienst mit Predigt zu EG⁺54

Katrin Wienold-Hocke

Orgelvorspiel

Votum Wir sind zusammen im Namen Gottes
Gott ist weiter, als wir denken können
Jesus Christus ist uns vorausgegangen
Über Grenzen hinweg
In Gottes Geist überwinden wir, was uns trennt.
Amen.

EG+34,1-3 Komm, heiliger Geist

Begrüßung

EG+111,1-3 Meine Zeit

Psalms 31 (in Auszügen nach Arnold Stadler, Die Menschen lügen. Alle)

Ja, auf dich habe ich gehofft.
Lass mich nicht untergehen,
in alle Ewigkeit nicht.
Rette mich!
Bist du nicht gerecht?
Hör mich!
Komm doch endlich!
Sei mein Fels und mein Rettungsanker.
Du bist mein Kompass und mein Leuchtturm!
Die Schlingen, die sie mir heimlich
Gelegt haben, wirst du wie Spinnweben
Zerreißen, du, meine Zuflucht.
Ich lege mich dir in die Hände
Du hast mich erlöst, treuer Gott.
Herr, hilf mir noch einmal, denn
Es ist wieder eng geworden,
Schon sehe ich mich zerfallen:
Augen, Seele und Leib.
Mein Leben ist ein einziger Schmerz.

Meine Zeit verrinnt als Klage lied.
Ich aber, Herr! Setze meine Hoffnung auf dich. ich sage: mein Gott.
In deiner Hand liege ich
Mit Haut und Haar.
Kommt, lasst uns anbeten
Eng machen sie mein Leben, die großen Sorgen, und die kleinen.
Hör doch endlich, Gott.
Wir rufen:
Meine Zeit steht in deinen Händen, Gott.
Du bist stärker, befreist von den Mächten,
die mich treiben - innerlich und äußerlich.
Wir loben dich:
Gott, heute Morgen sind wir hier und haben Zeit
Zeit für uns,
Zeit für dich.
Sei unter uns –
In einem ein Lied, das passt
Gib uns ein Wort, das befreit,
hilf uns, dass wir beten können
und danach handeln.
Stärk unsere Liebe und unsern Glauben.
Das bitten wir mit Jesus, unserm Bruder,
der für uns da ist
in Zeit und Ewigkeit.
Amen.

Lesung: Matthäus 6, 5-6

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Glaubensbekenntnis

EG+54,1.2.6 Bist zu uns wie ein Vater

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,
wir sind Viele. In diesem Herbst gab es Demonstrationen, die das zeigen wollten. Es ist gelungen! Mehr als 200000 kamen in Berlin zusammen, als Kirchen, Gewerkschaften und Parteien unter der Überschrift „Unteilbar“ aufgerufen hatten, auf die Straßen zu gehen.

Es ist Zeit, sich zu bekennen. Ja, in unserer Demokratie können sehr unterschiedliche Menschen zusammenleben, weil sie sich friedlich und respektvoll begegnen. Das tun wir längst, und wir lassen uns nicht auseinander bringen. „Wir sind das Volk“- das gilt für uns auch, behaupten sie. Solche riesigen Veranstaltungen, bei denen Viele mit einem gemeinsamen Anliegen zusammenkommen und zusammenstehen, haben eine besondere Stimmung, ein Gänsehautgefühl, das stärkt und mitreißt. Das große Gefühl, die laute Begeisterung kann leicht missbraucht werden oder auch einfach verpuffen. Wie unteilbar die 200000 wirklich sind, muss sich im Alltag beweisen. Und tut es, hoffentlich.

Wir sind Viele. Viele, die das Vaterunser beten, in jedem Gottesdienst und für sich allein. Christinnen und Christen auf der ganzen Welt sind Teil einer großen Bewegung. Wenn in großen Gottesdiensten mit Vielen gemeinsam gebetet wird, breitet sich eine kraftvolle, eine erhebende Stimmung aus. Ganz besonders berührend ist es, wenn das Vaterunser in verschiedenen Sprachen gemeinsam gebetet wird. Alle beten auf ihre ganz verschiedene Weise und doch mit den Worten, die Jesus gegeben hat. Sie wenden sich an Gott in einer Bewegung, die Gläubige über die Grenzen von Ländern und Sprachen hinweg verbindet. Das Vaterunser geht um die Welt.

Solch ein gemeinsames Gebet hat eine große Kraft, auch wenn wir Wenige sind oder ganz allein. Es trägt die Einzelnen, und es verbindet zum gemeinsamen Tragen. Das Vaterunser wirkt in den Alltag, etwa wenn wir beten und uns damit verpflichten: vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Vor gut 20 Jahren habe ich das Vaterunser-Lied, das wir gerade gesungen haben, zum ersten Mal gehört. Der Singkreis aus Dudenrode hat es gesungen, ein kleiner Kreis von engagierten Sängerinnen und Sängern. Es hat mich berührt, jedes mal, wenn ich es seither gehört habe. Endlich ist es nun im EG+, angekommen. Die Melodie lernt sich leicht. Sie ist innig, schlicht und schwungvoll. Mit geübten Sängerinnen und Sängern kann das Lied schnell auch vierstimmig erklingen. Es

passt einfach, es passt in viele Gottesdienste, es passt zu vielen Chören, es passt in die Zeit.

Besonders der Kehrvors ist ein regelrechter Ohrwurm. Vater, unser Vater – das hat einen mitreißenden Takt. Er vermittelt Geborgenheit wie ein Wiegenlied und Lebensfreude wie ein Tanz. Vater, unser Vater - bei der Beerdigung des alten Küsters hat es der Singkreis neulich gesungen, weil es auch da passt. Wie oft mag er das Lied wohl gehört haben, und wie viel öfter noch hat er das Vaterunser gebetet.

„Mir ist das immer unangenehm, wenn im Gottesdienst laut gebetet wird. Es geht mir gegen den Strich.“ Verwundert habe ich nachgefragt, aber der junge Mann hat es noch einmal bekräftigt. Ein Gebet im Chor zu sprechen hat etwas Peinliches für ihn. Beten sei doch sehr persönlich, sagt er. Es gehört in die Stille und ins Alleinsein, nicht in die Öffentlichkeit. Jesus sagt das ja auch: macht nicht viel Aufhebens in der Öffentlichkeit um euer Gebet.

Die aramäische Anrede „Abba“, die im griechischen Text beim Vaterunser steht, gehört dann auch in die Familie. Abba ist nicht der Pater, das regierende Oberhaupt einer Erwerbsgemeinschaft, sondern der Papa, der sein Kind nie vergisst. Wenn ich Gott so anrede, verlasse ich mich darauf: du bist für mich da, und ich kann ohne Angst mit dir reden. Wir verdanken diese Anrede wie ihr Bild von Gott dem jüdischen Glauben. Beim Propheten Jesaja heißt es zum Beispiel: Gott spricht: Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Oder: ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Persönlich bin ich gemeint, persönlich und kann ich mich an Gott wenden und sagen: Mutter unser oder Vater unser im Himmel. Zugleich weiß diese Anrede, dass Gott mehr ist als Vater oder Mutter, Vater *im Himmel* eben, größer als alle Bilder, die wir von unsern Eltern haben.

Melodie und Text des Vaterunser-Liedes laden dann auch zu einem sehr persönlichen Vertrauen ein. „Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergisst,“ beginnt es, „der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.“ *In* all seiner Größe, könnte man auch singen. So groß ist Gott, glauben wir, dass er verletzlich und menschlich wird, dass er nicht für sich bleibt, sondern sich vom Leben seiner Kinder betreffen lässt. Väter und Mütter leiden, wenn ihren Kindern Unrecht geschieht, wenn sie ihnen das tägliche Brot nicht geben können. Sie leiden, wenn der Kontakt abbricht, wenn ihre Liebe nicht erwidert wird.

Vater, unser Vater- wer so singt, behauptet auch: wir sind unteilbar.

Martin Luther erklärt das im kleinen Katechismus so: (Gott) Du willst auch, dass wir nicht allein „Vater“, sondern dich insgesamt „*unser Vater*“ anrufen und also einträchtig alle zusammen bitten. Darum gib uns eine einmütige, brüderliche Liebe, dass wir uns alle zusammen als wahrhafte Brüder und Schwestern erkennen und achten und dich, einen gemeinsamen, unsern lieben Vater, für alle und jedermann bitten, wie es ein Kind für das andere beim Vater tut.

Das Vaterunser ist ein Bekenntnis. Wir sind Schwestern und Brüder, auf der ganzen Welt, und für die ganze Welt. Wer Vater unser betet oder singt, bezieht Stellung in der Frage, wer zuerst kommt. Niemand, niemand wird übersehen.

Vater, unser Vater: Gemeinsam gesungen fühlt sich das leichter an als im Chor gesprochen. Die Melodie legt sich wunderbar in die Kurve und stiftet zum Einstimmen an - und es kann ganz privat weiter in mir summen oder aus mir pfeifen. Wenn ich singe, kann ich ein Gebet und mich selbst im Gebet einfach da sein lassen, im Vertrauen, dass ich verstanden werde. Besser oft, als ich verstehe, was in und mit mir geschieht.

Vater, unser Vater - Mag sein, dass das Lied keinen zeitlosen Ton trifft. Mancher Gottesdienst braucht sprödere Klänge. Auch der Text braucht die Ergänzung und zuweilen den Einspruch durchs biblische Vaterunser, das wir in jedem Gottesdienst beten. Es bleibt: ein Ohrwurm zur rechten Zeit. Ein Bekenntnis, von Vielen und für Viele zu singen.

Auch mit eingängigen Worten und Melodien kann es geschehen: Da gibt es keine Worte für ein Gebet, manchmal gibt es nicht einmal ein Schweigen, das passt. Dann kann es trösten, zu wissen: Das Vaterunser bleibt. Irgendwo auf dem Erdball ist immer ein Mensch, der so betet – und einen Raum öffnet, in den ich dann immer noch gehöre. Als Kind Gottes. Schwester oder Bruder. Viele sind es, die für die Vielen beten und singen. Wir stimmen ein: Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen, bis ans Ende der Zeiten-

Amen.

EG+ 54,6

Fürbitten (Der Gottesdienst, Liturgische Texte in gerechter Sprache)

Wir bitten dich, Gott für alle
die nicht mehr ein noch aus wissen,
krank sind an Leib und Seele
und einen Ausblick brauche,
Hilfe, Heilung und Heil.

Wir bitten dich für die Menschen,
die sich nicht trauen zu bitten,
nicht mehr vertrauen können,
keine Stimme haben und kein Gehör finden,
aufgegeben wurden
und sich wie tot fühlen.

Wir bitten dich für unsere Bekannten
und für die Unbekannten,
die nicht mehr dorthin gehen können,
wohin sie wollen,
die übersehen werden und liegengelassen,
unfähig sind zu entdecken,
wozu es sie gibt.

Wir bitten dich für unsere Brüder,
für unsere Schwestern,
hier wie überall,
die verhungern und verstummen,
wenn wir nicht teilen, helfen und reden.
Lass uns mit dir gemeinsam Wunder tun,
dein Heil verkünden und selbst heilsam sein
und in deinem Geiste eine Gemeinschaft schaffen
mit allen, die in deinem Namen berechtigt sind,
auf dieser Erde zu sein, um leben zu dürfen.

EG 266,3-6 Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen

Segen